

Letzte Meldungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flavio Cotti tritt möglicherweise bald ab

Wie Kenner informierter Kreise letzte Woche verlauten liessen, denkt Aussenminister Flavio Cotti über einen baldigen Rücktritt nach. Ausschlaggebend für diesen Entscheid soll Cottis Einsicht sein, nicht über seine Ankündigungen hinauszukommen.

Von der politischen Bühne abtreten werde der ehrgeizige Tessiner freilich nicht, betonen die intimen Kenner der intimen Kenner: Nachdem er Quereinsteigern ermöglicht habe, in den diplomatischen Dienst einzutreten, liebäugle auch er mit einem Posten im eidgenössischen Korps der Schönredner und Zuproster. Möglich sei auch, heisst es in Berner Insiderkreisen, «dass Cotti als Auslandskorrespondent zur *Basler Zeitung* wechselt», mit deren Redaktion er «gute Kontakte unterhalte».

Der Kanton Aargau und die Armut

Der Kanton Aargau wirft Balast ab. Um den Finanzhaushalt zu sanieren, hat sich die Regierung «nach langer und intensiver Diskussion dazu durchgerungen, Armenengössige und andere Randständige nicht mehr weiter der staatlichen Fürsorge zu unterstellen». Beginnen will die Kantonsregierung ihre «Restrukturierungs-massnahme», indem sie den Bezüglern von Fürsor-

geleistungen ab sofort das Existenzminimum nicht mehr garantiert. Von dieser Massnahme versprechen sich die Aargauer Einsparungen in der Höhe von rund 20 Millionen Franken pro Jahr, was «erfreulich hoch sei», wie die Regierung in ihrer Pressemitteilung festhält.

In einer weiteren Phase wollen die Aargauer schliesslich ganz darauf verzichten, Bedürftige am Leben zu erhalten. Dazu der Regierungsrat: «Wir überlegen uns, Fürsorgefälle konsequent auszuschaffen.» Da es dem Kanton Aargau selbst nicht besonders gutgehe, sei dieser schmerzhaft Einschnitt ethisch und moralisch durchaus

zu verantworten, zumal «mit 20 Millionen Franken sehr viel Sinnvolleres» unterstützt werden könne, was der Gemeinschaft erst noch dienlicher sei als ein bettelndes und kränkliches Bevölkerungssegment. «Wir müssen», sagt ein Regierungssprecher, «für das Gemeinwohl sorgen, nicht für ein bequemes Leben einiger Menschen, die ohnehin nicht Schritt halten können mit unserer Gesellschaft». Diese Politik werde im Kanton Aargau schon lange verfolgt – mit Erfolg, wie die konsequente Auslagerung der Drogenszene ins nahe Zürich beweise. «In Notzeiten schaut jeder für sich selbst. Das ist auch

in der Natur so: Dort frisst eine Muttersau nötigenfalls schwächliche Ferkel, damit sie die anderen über die Runden bringt», heisst es abschliessend in der Rechtfertigungsschrift der Behörde.

Ciba-Geigy und ABB im US-Wahlkampf

Die Schweizer Grossbetriebe Ciba-Geigy und Asea Brown Boveri (ABB) mischen kräftig mit im amerikanischen Wahlkampf. Wie kürzlich bekannt wurde, unterstützt Ciba-Geigy mit rund 130 000 Dollar die Republikaner, während ABB rund 30 000 Dollar den Demokraten zuschiebt. Ebenfalls mit dabei ist die Zürich-Versicherung. Wie die drei Firmen betonen, handelt es sich bei den Spenden nicht um Schmiergelder, sondern um freundschaftliche Zuwendungen an politische Exponenten, die es in ihren Bemühungen zu unterstützen gelte und die «keine Gegenleistungen» zu erbringen hätten.

Ob die besagten Firmen auch in der Schweiz aktiv in den Wahlkampf eingreifen werden, steht nach Aussage der Firmensprecher noch nicht fest. Abhängig sei ein solcher Entscheid von der Glaubwürdigkeit der Politiker beziehungsweise von deren Wirtschaftsfreundlichkeit: «Wenn man uns nach den Wahlen freiwillig entgegenkommt, sind wir zu freiwilligen Zahlungen bereit.»

VORSCHAU

Welche Zukunftschancen haben zwei, die sich noch im Innern befinden, dort, wo man ist während den ersten neun Monaten des Lebens? Lohnt es sich, hinauszutreten in die Welt? Mehr davon nächste Woche. Apropos Leben: Zu ihm gehören auch der Tod und die Musik. Was geschieht, wenn Musik zum Ablebenlassen aufruft, auch davon ist in unserer nächsten Ausgabe die Rede. Zu guter Letzt lädt Rudi Hurlzmeier ein zu einer Besichtigung letzter Ruhestätten.

